

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Gottfried BENN**

**Rezeption**

**Deutschland <DDR>**

**VORTRAG**

**18-2** *Über Gottfried Benn* / Franz Fühmann. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2018. - 45 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8353-3240-9 : EUR 12.90  
[#5840]

Franz Fühmann (1922 - 1984) gehört zu den profiliertesten deutschsprachigen Schriftstellern aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er war zunächst als Lyriker bekannt geworden und später vor allem als Erzähler hervorgetreten, verfaßte Nach- und Neuerzählungen antiker Werke und Mythen, Essays, dramatische Texte, Kinder- und Jugendbücher, autobiographische Schriften, Filmszenarien und Nachdichtungen. Als Essayist wandte er sich insbesondere Gestaltungsprinzipien, Epochen und Autoren zu, die in der DDR mehr oder weniger am Rande standen oder über längere Zeit sogar verpönt waren: dem mythischen Element in der Literatur, der Romantik und dem Expressionismus, E. T. A. Hoffmann und Georg Trakl. Dies alles ist gut erforscht – ziemlich unbeachtet aber blieb seine Beziehung zu Gottfried Benn (1886 - 1956).

Fühmann hat sich zwar mehrfach zu ihm geäußert – aber erst am 12. Oktober 1981 hat er im Rahmen der von dem Erzieher und Suchttherapeuten Klaus Gubener in den Samariteranstalten Fürstenwalde/Spree veranstalteten Reihe *Literatur im Lasiushaus* einen Vortrag über ihn gehalten. Der Text ist nicht in den Band *Essays, Gespräche, Aufsätze 1964 - 1981* (1983) aufgenommen worden und wurde erstmals im Jahre 2009 im Anhang von Gunnar Deckers Fühmann-Biographie veröffentlicht.<sup>1</sup> Es ist sehr verdienstvoll, daß er nunmehr, mit einer Nachbemerkung von Jürgen Krätzer (S. 41 - 45), in einer separaten Publikation vorliegt.

---

<sup>1</sup> *Franz Fühmann, die Kunst des Scheiterns* : eine Biografie / Gunnar Decker. - 1. Aufl. - Rostock : Hinstorff, 2009. - 455 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-356-01294-1 : EUR 24.90. - S. 417 - 438.

Fühmann nennt Benn „eine[n] der größten deutschen Lyriker in diesem Jahrhundert“ (S. 5) und zeigt vier Elemente des „unverwechselbaren Benn-Ton[s]“ auf: „die alte deutsche Lyriktradition“ („einen Reim, eine Strophe, gebräuchliche Metren, einen klaren Aufbau“); „einen ganz kleinen Bogen“ (das Wachsen eines Gedichts aus einer alltäglichen Begebenheit heraus); „einen Parlando-Ton“ (unter Verwendung von Slangausdrücken, Fremdwörtern, ungebräuchlichen Wendungen und Wörtern aus der Fachsprache); einen eindringlichen, beschwörenden, suggestiven Ton, durch den seine Gedichte gleichsam „Zaubersprüche“ werden – und dies alles „mit einem sehr hohen artifiziellen Verstand“ und einer kunstvollen Montagetechnik geschrieben (S. 9 - 10, 15 und 20).

Als ein weiteres Charakteristikum der Bennschen Lyrik hebt Fühmann den Widerspruch zwischen „Gehirnprinzip“ und „Seelenprinzip“, zwischen „Schwellen“ und „Verströmen“ hervor – einen Widerspruch, der für den Dichter unlösbar sei und folglich auch „keinen Fortschritt in der Geschichte“ zulasse (S. 19 - 20).

Nachdem Fühmann – und zwar stets an Hand von Gedichten (wie **Jena**, **Am Saum des nordischen Meers** oder **Schutt**) – künstlerische Spezifika von Benns Dichtung vorgestellt hat, geht er auf dessen Biographie (einschließlich der Bedeutung des Sexuellen) ein und macht auch ungeschminkt die Ambivalenz seines Verhaltens deutlich: insbesondere Anfang der dreißiger Jahre, aber auch in der Zeit des ‚Kalten Krieges‘ („Es tut weh“ [S. 36]). Für das Geschichtsbild der DDR ungewöhnlich offen weist er auf Affinitäten zwischen ‚rechts‘ und ‚links‘ am Ende der Weimarer Republik hin – und generell bedenkenswert für eine historisch differenzierende Analyse ist seine Überlegung, daß Benn wohl kein „Nazi“ im engeren Sinne, aber auf jeden Fall ein „Faschist“ gewesen sei (S. 29).

Bei aller Verehrung errichtet Fühmann kein Denkmal. Mehr noch als die Distanzierung von Benns Leben überrascht dabei das Aufzeigen von künstlerisch Mißlungenem (in einigen Gedichtschlüssen oder im Abgleiten in Banalitäten). In einem Brief an Inge Heym vom 13. Juli 1982 – neun Monate nach dem Vortrag und teilweise mit denselben Argumenten und unter Berufung auf dieselben Gedichte – hat er seine politischen und ästhetischen Einwände sogar noch schärfer formuliert.<sup>2</sup>

Worauf Fühmann offenbar bewußt nicht eingeht, ist seine eigene Beziehung zu Gottfried Benn – die sich nicht zuletzt darin niederschlug, da zahlreiche Gedichte aus dem Band **Aber die Schöpfung soll dauern** (1957), von denen er die meisten auch in **Die Richtung der Märchen** (1962) und **Gedichte und Nachdichtungen** (1978) übernommen hat, trotz konträrer weltanschaulicher Aussage den „unverwechselbaren Benn-Ton“ trugen.<sup>3</sup> Peter

---

<sup>2</sup> **Briefe 1950 - 1984** : eine Auswahl / Franz Fühmann. Hrsg. von Hans-Jürgen Schmitt. - Rostock : Hinstorff, 1994, S. 436 - 439.

<sup>3</sup> Vgl. **Die Seefahrer, Zum ersten Mal im Theater, Das Kind im Zirkus, Die Geier, Der Nibelunge Not, Aber kein Kerker, Im Museum von Lidice, Auf einem alten Friedhof, Dornröschen** und **Die Kinder am Strand**.

Rühmkorf hatte dies bereits 1957/58 in zwei Artikeln aus der Zeitschrift **Konkret** und in dem **Lied der Benn-Epigonen** vehement glossiert.<sup>4</sup>

Jürgen Krätzer macht in seiner Nachbemerkung auf einige Punkte dieser Beziehung aufmerksam: auf den Plan eines Essays bereits 1956 und auf den Vorschlag aus demselben Jahre, innerhalb einer *Bibliothek des 20. Jahrhunderts* auch Benn zu veröffentlichen,<sup>5</sup> auf Äußerungen in Interviews (schon 1971 erschien in den **Weimarer Beiträgen** das Bekenntnis zu seinem „Übervater“!), auf Zitate und Reminiszenzen sowie auf Parallelen in Biographie und Poetologie. Den Einfluß auf den Ton von Fühmanns Gedichten hat er allerdings nicht erwähnt. Wünschenswert wäre es wohl für manchen Leser gewesen, wenn auch einiges über das Umfeld des Vortrages – über Fühmanns enge Kontakte zu den Samariteranstalten und über sein Engagement für Behinderte – gesagt worden wäre.<sup>6</sup>

Es ist zu hoffen, daß durch den vorliegenden Band das Interesse an und das Verständnis für Franz Fühmann und Gottfried Benn in der Öffentlichkeit vertieft werden. Erwähnt jedoch sei, daß es sich nicht um eine philologische Edition handelt – und daß eine solche auch vor einigen Schwierigkeiten stehen dürfte: Von dem Text existiert nämlich kein Manuskript, sondern Fühmann hat sich nur mit Filzstiften auf farbigem Karton Notizen dazu gemacht.<sup>7</sup> Die beiden Drucke stützen sich auf den Mitschnitt des Vortrages und sind unterschiedlich lektoriert.<sup>8</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. „**ins süße Benn-Engramm**“? : Peter Rühmkorfs dialektische Rezeption Gottfried Benns / Hans Otto Horch. // In: Deutsche Lyrik nach 1945 / hrsg. von Dieter Breuer.- Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1988. - (Suhrkamp-Taschenbuch ; 2088), S. 65 - 108, hier S. 72 - 77.

<sup>5</sup> Aus dieser Zeit stammen auch Arbeitsmaterialien zu einem *Lyrik-Vortrag 1956*, in denen sich u.a. Notizen zu Benn und eine Abschrift von dessen Essay **Soll die Dichtung das Leben bessern?** befinden (Akademie der Künste Berlin, Franz-Fühmann-Archiv 272).

<sup>6</sup> Vgl. **Franz Fühmann** : eine Biographie in Bildern, Dokumenten und Briefen / hrsg. von Barbara Heinze. Geleitwort von Sigrid Damm. - Rostock : Hinstorff, 1998, S. 306 - 315.

<sup>7</sup> Akademie der Künste Berlin, Franz-Fühmann-Archiv 757. Der erste der acht Notizzettel ist in dem Buch abgedruckt (S. 46). Zu den Arbeitsmaterialien, in denen sich diese Aufzeichnungen befinden, gehören weiterhin Fotokopien von Briefen Gottfried Benns, Zeitungsausschnitte mit Gedichten von und Rezensionen zu Benn (die rezensierten Bücher waren zwischen 1977 und 1980 erschienen) sowie ein Widmungsexemplar der tschechischen Übersetzung von Benn-Gedichten (mit einer längeren Einleitung) von Ludvík Kundera aus dem Jahre 1968.

<sup>8</sup> Der Erstdruck ist zudem gekürzt. Die Abweichungen der Einzelausgabe betreffen – neben Normierungen in der Orthographie und Interpunktion – die Ergänzung der zunächst fehlenden Passagen, die Beseitigung von Lese- und Druckfehlern, den Verzicht auf einige Leerzeilen zwischen den Abschnitten und die Einfügung der von Fühmann zum Abschluß ohne Kommentierung vorgetragenen Gedichte. Das ist im allgemeinen nachvollziehbar – unklar allerdings sind die starken inhaltlichen Abweichungen gegen Ende des Vortrages (S. 34) und die Unterschiede zwischen dem gekürzten Abdruck einiger Gedichte bei der Erstveröffentlichung und dem vollständigen Abdruck in der Separatausgabe. So ist nicht immer erkennbar, was

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8995>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8993>

---

Fühmann tatsächlich vorgelesen hat bzw. was entweder im Erstdruck gekürzt oder im Neudruck hinzugefügt worden ist. Z.B. ist das Gedicht **Schutt** in der neuen Ausgabe vollständig (S. 17 - 18), im Erstdruck nur mit zweieinhalb Strophen wiedergegeben. Dort aber sagt Fühmann ausdrücklich: „ich werde es nicht ganz vortragen“ – eine Passage, die nunmehr nicht zu finden ist (S. 15).